

M. J. J. J. J.

Neues Leitbild für das Institut Fatima

Aus der Krise in die Offensive

Wangs
 Noch im März machten anscheinende finanzielle Schwierigkeiten des katholischen Knabeninstituts Fatima in Wangs Schlagzeilen. Nun geht der damals angegriffene Inhaber Herbert Kräuchi in die Offensive. Er löst sich mit einem neuen Leitbild vom katholischen Konfessionsteil des Kantons St.Gallen und will neue Angebote entwickeln. Der finanzielle Engpass scheint überwunden, eine Fusion mit einer anderen Privatschule notwendig.

JERRY GADIENT

«Ist Wangser Institut Fatima in Finanznöten?» «Wie weiter mit dem Institut Fatima?» lauteten die Schlagzeilen in der regionalen Presse Anfang März dieses Jahres. Ausgelöst wurden diese durch eine Mitteilung des Katholischen Administrationsrates des Kantons St.Gallen, in der die Weiterführung der Schule wegen Liquidationsschwierigkeiten in Frage gestellt wurde. Der Administrationsrat garantiert deshalb die Lohnzahlungen bis Ende Schuljahr in diesem Sommer und gewähre einen Überbrückungskredit, damit die Schule ihre Verpflichtungen erfüllen könne.

Engpass überwunden

Von Finanzschwierigkeiten wollte Herbert Kräuchi, der im Juli 1990 die Schule und auch die Aktienmehrheit der Fatima AG von den Gebrüdern Nuber übernommen hatte, schon im März nichts wissen. Einen finanziellen Engpass hingegen bestritt er nicht,

dieser sei jetzt aber überwunden, erklärte Kräuchi gestern. Hervorgehoben worden sei dieser durch den Einbau von Brandschutz-Massnahmen, die rund 250000 Franken gekostet hatten. Diese und weitere Renovationsarbeiten seien jetzt abgeschlossen. Der von der katholischen Administration gewährte Zusatzkredit von 300000 Franken sei praktisch nicht angetastet, die Finanzierung der Schule gesichert.

Dieser Kredit läuft nun Ende Schuljahr aus, und Kräuchi will die Sekundarschule künftig unabhängig vom katholischen Konfessionsteil des Kantons führen, «ob Hypotheken oder Kredite von dieser Seite weiter gewährt werden, wird sich weisen». Denn das Fatima soll nicht nur als private katholische Sekundarschule weitergeführt, sondern auch ausgebaut werden.

Konfessionelle Öffnung

Das Institut wird in den kommenden Monaten ein neues Leitbild erhalten. Vor allem soll das Institut künftig überkonfessionell geführt werden, wie Kräuchi erklärte. Das bedeute aber nicht eine «Verrohung der Sitten». Die katholische Tradition mit der Fatima-Kapelle, wie beim Kauf mit den Gebrüdern Nuber vereinbart, bleibe erhalten; «aber man kann in der Kapelle auch evangelische Messen durchführen». Auch der Anteil an Mädchen im einstigen Knabeninstitut wird im kommenden Schuljahr auf rund einen Drittel steigen, heute beträgt er rund 20 Prozent.

Mit dem neuen Leitbild wird auch

geprüft, ob man dem Institut einen neuen Namen geben will. Kräuchi will darin besonders die Lage am Fusse des Pizols erwähnen, was sicher des zuletzt mit einer Erweiterung des Angebotes in Richtung Sport zusammenhängt. Die in der Region vorhandenen Sommer- und Wintersportmöglichkeiten sollen von der Schule vermehrt genutzt werden, was sicher zur Attraktivität des Instituts beitragen könnte. Zum neuen Angebot soll ab Schuljahr 1992/93 auch ein sogenanntes Lehrwahljahr eingeführt werden. In diesem können sich Schüler und Schülerinnen, die keine Sekundarschule besucht haben, das theoretische Wissen aneignen, um für eine anspruchsvolle Lehre gewappnet zu sein.

Neuer administrativer Leiter

Auch personell steht das Fatima vor Änderungen. Mit dem Basler Jürg Würthenberg konnte ein administrativer Leiter der Schule gefunden werden. «Eine sehr starke Persönlichkeit und ein erfahrener Pädagoge», so Kräuchi, der als Direktor weiterhin die wichtigen Entscheidungen treffen wird. Weiter werden ab neuem Schuljahr zwei neue Lehrkräfte am Institut unterrichten.

Eine Fusion mit einem anderen Privatinstitut, etwa der Alpinen Schule Vättis, steht gemäss Kräuchi momentan nicht zur Diskussion. «Wir haben genügend Anmeldungen für das neue Schuljahr und sind gut ausgelastet», erklärt er. Falls aber in den kommenden Jahren eine Zäsur eintreten würde, wäre er für eine solche Fusion durchaus gesprächsbereit.



Auf der Altendorfer Schulwiese herrscht eine Stimmung fast wie seinerzeit auf dem Rütli.
 Bilder: René Jann

«Allen soll es gut gehen»

Donnerstag vormittag, beim Schulhaus Altendorf in Buchs: Grossaufmarsch der Schüler, der Lehrerschaft, der Vertreter der Eltern, der Ortsverwaltung, des Verkehrsvereins und der Kantonsregierung. Punkt 10.30 Uhr schlug ein Buchser Tambour seine Wirbel aufs Fell des mattglänzenden «Baslers». Gespannt erwartet männiglich – wohl wie vor 700 Jahren – den Herold, der «Kunde tun wird vom gross Ereygnis».

Und da war sie, die frohe Botschaft: Schulratspräsident Paul Etter nahm die Gelegenheit vorweg: «Mir endet grad dr Entschluss gfasst – ihr hend alli am Samschtigmorga frei!» Ein freudiges Brevi macht die Runde.

Bleibende Erinnerung sein

Dann kommt Etter zum eher besinnlichen Teil. Er schildert, wie eine seiner Lehrerinnen sich noch an die 650-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft zurückerinnert. Dann wägt er Sinn und Widersinn der Feste und Feiern gegeneinander ab. Zwei Gedanken aber sind es, die Etter die 700-Jahr-Feier bejahren lassen: 1. Wer so alt wird, kann gar nicht schlecht sein; 2. Jeder Mensch braucht festen Boden unter den Füssen. «Sind wir also dankbar all jenen vor uns, die für die Zukunft und damit für unsere Gegenwart vorgesorgt haben, und überdenken wir einmal, was wir vielleicht anders machen sollten, um unseren Fortbestand zu sichern.» Etter gibt sich sodann überzeugt davon, dass sich die Schweizer auch in Zukunft nicht verstecken müssen. Mit Blick auf die weltpolitische Lage bedauert er aber den Umstand, dass die heute rund 14 Millionen sterbenden Kinder allein in der Weltweit noch aufgebracht Rüstungsausgaben am Leben erhalten werden könnten. «Bei uns sollen es aber alle gut haben», meint Etter, und als wohl bedrübtes Beispiel dafür, dass dem hierzulande wirklich auch so ist, greifen sich ein Italiener und eine Türkin den Spaten, um die vom Kanton geschenkte Linde einzupflanzen. Begossen wird die Linde – sie ist übrigens ein willkommener Ersatz für die kürzlich erst geschlagene altertschwache Esche – von einer Werdenbergerin. Die feierliche Zere-



Während die Werdenberger Schüler das Wasser holt, pflanzen der Italiener und das Türkenmädchen die Linde ein.

monie wird vom Tambour begleitet. Die Freude bringt alsdann auch Verkehrsvereinspräsident Paul Lüthi zum Ausdruck. Dann ist es Ernst Mörsers singende Hanfland-Schulklasse, die als Hymne mit dem Werdenberger Lied wohl das tiefelch auf's berzt. Es erschallen dann noch weitere freudige Lieder, und der Chor wird dabei immer grösser. Dann aber tut sich die Schar an der Festwirtschaft gülich.
 René Jann

Für heute Freitag steht nun der zweite Teil, ein «Spiel- und Plauschtag», teils von jeder Schulklasse individuell gestaltet, auf dem Programm.

AUSGESCHRIEBEN

Bauwesen Gemeinde Sevelen
 Die nachstehenden Gesuche werden zur Prüfung entgegengenommen: Hans Tischhauser, Wegmacher, Hostetgasse 33; Einbau Kellerterre und Wohnraumfenster in Nordfassade des Wohnhauses Nr. 70, Hostetgasse 33; Heinrich Eggenberger, Schreiner, Wingel 18; Neubau Eingangstüre an der Westfassade des Wohnhauses Nr. 553, Wingel 18. Die Gesuchsunterlagen liegen im Gemeindebauamt zur Einsicht auf. Es wurden folgende Baubewilligungen erteilt: Jürg Keller und Katrin Murezzan-Keller, Hauptstrasse 59; Erneuerung Schindelschirm Fassade Ost und Ersatz der bestehenden Fenster, Hauptstrasse 57/59; Evangelisch-methodistische Kirche, Velturrietstrasse 3; Ausbau Dachgeschoss und Einbau von Zimmer und Dusche im Wohnhaus an der Velturrietstrasse 3; Reto Ruosch, Elektromonteur, Guscha; Anbau Wohnteil 3 1/2-Zimmer an Wohnhaus Nr. 1447, Widen; Rosa Uehli, Postgebäude, Buchs; Umbau Wohnhaus Nr. 215, Anbau Windfang und Vorsch-Balkon, Badstrasse 45; Christian Vetsch-Gantenben, Kirchgasse 11, Grabs; Neubau Einfamilienhaus 4 1/2-Zimmer und Anbau Autounterstand, Glasürweg 5; Peter Müller, Architekturbüro, Poststrasse, Azmoos; Neubau zwei Einfamilienhäuser je 4 1/2-Zimmer, Glasürweg 7 und 9; Alfred Hofmänner, Ingenieur HTL, Tierwartweg 24; Neubau Einfamilienhaus

und Gartenhausnebenbaute, Montjolweg 8; Hans Tischhauser, Fahrlehrer, Gärtli 7; Neubau Einfamilienhaus, Chalberweidstrasse 48; Schoeller-Textil AG, Lutherbachstrasse 1; Derendingen, Betrieb Sevelen, Bahnhofstrasse 19, Um- und Neubau von Produktionsgebäuden und Neugestaltung Umgebung mit Parkplätzen, Bahnhofstrasse; Bernhard Litscher, Landwirt, Islabell; AG für Kunststoffverarbeitung, Bahnweg Süd; Anbau Aluminiumlager auf der Ostseite der bestehenden Überdachung, Bahnweg Süd; Josef Majer AG, Hoch- und Tiefbau, Rheintalstrasse 10, Buchs; Abbruch Scheune Nr. 97, Neubau Doppelseinfamilienhaus und Neubau von zwei Garagen als Nebenbauten, Schulweg Rans; Ernst Baumgartner, Dachdecker, Bahnhofstrasse 25; Anbau Kragarmregal und Balkonüberdachung an Gebäude Nr. 382, Bahnhofstrasse 25; Hamrit Humm-Spreiter, Ranssteinweg 6; Neubau Kachelofen, Wohnhaus Nr. 180, Ranssteinweg 6.

Würden gute Werber nicht mit Inseraten werben, wären sie keine guten Werber.

Adam Schlegel/Stefan Mayenknecht in der Kunsthalle Weite

«Das Raumschiff ist gelandet»

Weite
 Zwei metallisch schimmernde Objekte, ein pilzförmiges und ein mehr der Kugel angenähertes, künden es an: die Ausserirdischen sind gelandet. Für kurze Zeit wird die vorläufig noch unvermietete Gewerbehalle in Weite in eine Kunsthalle verwandelt worden, in der Adam Schlegel und Stefan Mayenknecht derzeit ihre Kunstwerke zeigen.

Die Raumschiffe, mit denen Adam Schlegel und Stefan Mayenknecht gelandet sind, waren ursprünglich Abfall-Übungsstücke von Schweissern. Sie sind Teil eines Kunstpingpongs, zu dem sich Adam Schlegel, einer der vitaleren Künstler in der Region, der seine Werke lieber in Berlin und München als zu Hause zeigt, und der Kunstschmied Stefan Mayenknecht zusammengetan haben. Oft mehrere Male ist dasselbe Werkstück vom einen zum andern gewandert, um schliesslich symbiotische Blüten zu treiben, die manch gegensätzlich Auseinanderdriftendes zu einem Ganzen vereinen, das vor allem für Veränderung steht.

Grosse Gegensätze

Auf Gegensätze ist ja schon gefasst, wer Adam Schlegels Bilder, die auch in dieser Ausstellung nicht fehlen, ein bisschen kennt. Das Geschehen spielt sich da immer auf mehreren Ebenen und gleichzeitig ab, ganz ähnlich wie im Kopf, da gibt es auch einen Platz zum Ausruhen, Strukturen bilden Grundlagen von weiteren Strukturen, in denen sich noch weiteres Geschehen tummelt. Zu den sich überlagernden malerischen Ebenen sind vielmehr noch weitere hinzugekommen: Quarzsand und Tücher tasten sich

weiter vor in reliefartig Greifbares, häufig funkeln Balzergläser im Bild, die aus verschiedenen Blickwinkeln verschiedene reine Farben erzeugen. Die harten geometrischen Konzeptionen werden angegriffen von ins Dreidimensionale überspitzen Jackson-Pollock-Schlieren, da und dort brechen zerscherbelte Gläser bewegte Flächen auf. Ein sichtbar gemachter, schneller und harter Sound ist das, wie er herausknallt aus unzähligen tragbaren Stereotransistorradioboxen. Hinzugekommen ist, dass Adam Schlegel schnitzt, hartes Birnenholz beispielsweise. Pflanzenhaft-organische, kultisch-archaisch anmutende Objekte entstehen so – ein wie in einem Orchideengarten gewachsener Phallus, der gleichzeitig auch Vagina ist, ein scharf zugespitzter Zyklopenkiller, der an die steil aufragende Kapuze eines Ku-Klux-Klan-Mitglieds erinnert. Ein verkohlter Block ist massives Behältnis, andere Hölzer sind filigran. Sie liegen oder stehen nicht einfach im Raum herum, sind meist in irgendwelche skulpturenhafte Halterungen von Stefan Mayenknecht integriert, lassen sich aber von diesen lösen, wie sich auch die übrigen Metallskulpturen ganz wie im Legosystem beliebig zerlegen und allenfalls neu zusammensetzen lassen.

Spiel mit dem Licht

In den Skulpturen wieder die Balzergläser, das Spiel mit dem Blickwinkel, mit den Farbwirkungen von Licht. In den Metallskulpturen profitieren Schlegels schalkhafte, seriöser dahineilenden Einfalke vom seriösen Handwerk des Kunstschmieds Mayenknecht: Manches erinnert an einen Bogen, der sich zum Himmel abzuheben, den Pfeil sternwärts abzuschliessen, up to the fame, anderes sieht eher nach einem Windsegel aus, das sich zu blähen bereit ist, oder wie

eine Computerversion von Stonehenge. Überhaupt küss, im mystisch dämmrigen ersten Stock wie in der lichten Eingangshalle, gern das ganz Alte das Neuste – kühle Science Fiction geht einher mit archaischen Menschen-Symbolen, mit kultisch-magischen Symbolanhäufungen, in denen der Mensch noch mit neandertalerhaft zum Himmel gebreiteten Armen das Universum anruft. Doch die Abschlussrampe fehlt nicht. Eine ungetüme Rakete reckt sich zur Decke, in ein dort plaziertes Bild hinein. Dicht daneben Peter Müllers erfüllter Bubentraum, der schwarze Cadillac, der in der Ausstellung stehenbleiben durfte, weil er eigentlich auch ein Teil davon ist. Ganz so wie der amerikanische Tarnkappenbomber, der, ganz dreidimensional gespannte, bunte Leinwand, wieder mit Sicherheit ein Produkt von Künstlerhand ist. Ein Dschungel digitaler Konfusion, in dem alles möglich ist – in die Formlosigkeit weggesprochen wie die gemalten Strukturen voll erregter Dynamik, die auch auf einen kybernetischen Lehrgang, eine buddhistische Abhandlung oder die Wetterkarte hinweisen könnten.

In Verbindung mit Musik

Eigentlich läge die Musik auch nah, wenn Schlagzeug und Saiteninstrumente der «B4Nothing» nicht hinter einem der Tafs stünden. Musik gehört auch der Sache dazu in dieser Kunsthalle-Woche. Mit den «B4Nothing» ist am Samstag nochmals zu reblues-session und mit weiteren musikalischen und/oder literarischen Aktionen. Die Ausstellung dauert bis zum 9. Juni, ist von Montag bis Samstag von 18 bis 23 Uhr und Sonntags von 10 bis 20 Uhr geöffnet. (Und auch auf telefonische Vereinbarung: 085/5 5602 oder 6 23 49). tgb.

AUSGESCHRIEBEN

Bauwesen Gemeinde Grabs
 Zur Prüfung und weiteren Behandlung wurden folgende Baugesuche entgegengenommen: Stricker Andreas, Glockenweg 10, Grabs, Um- und Aufbau Wohnhaus, Parz. Nr. 2316, Glockenweg 10, Gantenbein Nikolaus, Försterweg 4, Grabs, Überdachung Eingangstreppe (Dachverlängerung), Parz. Nr. 724, Försterweg 4; Stricker-Lippuner Agatha, First, Grabs, An- und Umbau (Sanie-

rung) WC/Waschküche, Parz. Nr. 3472, First; Bollhalder-Egli Alois und Anita, Werdenweg, 9472 Grabs, Anbau Geräteschuppen, Parz. Nr. 1201, Werdenweg; Berger Hans, Hirschweg 4, Grabs, Neubau Gartenhaus/Pergola, Parz. Nr. 862, Hirschweg 4. Die Baubewilligung wurde erteilt an: Eeb Fritz, Risi, 9103 Schwellbrunn, Neubau Einfamilienhaus, Parz. Nr. 2462, Stochenbadstrasse 7a; Graf-Schudel Heiner und Heidi,

Bogenstrasse 8, 8470 Werdenberg, Renovation Wohnhaus, Parz. Nr. 2930, Städtli 3. Verlängerung der Baubewilligung: Am 22.6.1990 wurde der Baugesellschaft Mühlbach, Buchs, die Baubewilligung für den Neubau eines Mehrfamilienhauses auf Parz. Nr. 150, Fabrikstrasse, erteilt. Diese Bewilligung wurde nun um 1 Jahr, d.h. bis 21.6.1992, verlängert.